

A. MIELECKE. **Störungen der Schriftsprache bei Schulkindern.** *Monatsschr. f. d. ges. Sprachhkkde.* Februar und März 1893. S. 40—51, 103—114.

Verfasser teilt aus seinen Unterrichtserfahrungen (er ist Lehrer in Spandau) mit, daß das dem Lautstammeln analoge Schreibstammeln nicht bloß bei Idioten, sondern auch bei Schulkindern mit noch normaler Intelligenz vorkomme. Die Erscheinung besteht darin, daß z. B. Parcht statt Pracht, Keild statt Kleid u. s. w. geschrieben wird; es handelt sich also im wesentlichen um Fehler in der zeitlichen Folge der sich abrollenden Schriftbild-Vorstellungen. Interessant ist nun, daß, wie Verfasser mitteilt, diese Fehler physiologisch bei den ersten Schreibversuchen der Kinder vorkommen. Er führt daher das Zurückbleiben solcher Fehler bei gereifteren Schülern auf mangelhafte Übung und Unaufmerksamkeit zurück. In der That gelang es ihm, durch methodische Übungen das Schreibstammeln fast völlig zum Verschwinden zu bringen.

GOLDSCHIEDER (Berlin).

A. PICK. **Beiträge zur Lehre von den Störungen der Sprache.** *Arch. f. Psychiatrie u. Nervenkrankheiten* XXIII. S. 896—918. (1892.)

Verfasser teilt einige sorgfältig analysierte Krankengeschichten von großem Interesse mit. Zunächst berichtet er in einem „Über Pseudo-Apraxie“ überschriebenen Abschnitte über eine paralytische Kranke, welche nach paralytischen Anfällen einen sonderbaren geistigen Zustand darbot, welcher auf den ersten Blick ungemein an Apraxie erinnerte. (Mit „Apraxie“ bezeichnet man den Verlust des Verständnisses für den Gebrauch der Dinge, insofern dies Symptom nicht etwa durch eine allgemeine Herabsetzung der psychischen Funktionen bedingt ist.) Die eingehendere Beobachtung jedoch ergab, daß die Ähnlichkeit nur eine scheinbare war, daß die Kranke die Objekte und ihre Verwendung kannte, und daß es sich in Wirklichkeit nur um ein abnorm langes, pathologisches Festhaften an einem eben zugegangenen Eindruck oder einer eben ausgelösten Bewegung, auch Sprachbewegung, handelte. Ein Beispiel erläutert dies am besten: „Eine gezeigte Photographie nennt die Kranke Schlüssel, welches Wort sie während des Examens wiederholt gebraucht: Festhaften im sprachlichen Gebiet; sie macht eine schöpfende Bewegung mit der Photographie, wie sie vorher mehrfach mit dem Löffel geübt: Festhalten in der Darstellung des Gebrauches des Gegenstandes.“

Dieses krankhafte Festhalten, welches zu der vom Verfasser als „Pseudo-Apraxie“ bezeichneten Störung geführt hat, ist nach Verfasser vielleicht auf Ermüdungszustände zurückzuführen.

In einem zweiten Abschnitt: „Zur Lokalisation der Apraxie (Asymbolie)“ berichtet Verfasser über einen Fall von chronischer Hirnentzündung (Encephalitis), bei welchem es zu Demenz und allgemeiner Herabsetzung der Perceptionen gekommen war; unter den mannigfachen cerebralen Störungen ließen sich Worttaubheit, Seelenblindheit, Paraphasie herauschälen; ferner bestand Hemianopsie und Rindenepilepsie. Die Sektion ergab hochgradige Veränderungen in beiden